

Die Flurnamen von Entrup und Umgebung.

In der Gemarkung Entrup und der näheren Umgebung des Dorfes gibt es eine große Zahl alter Flurnamen, die in dieser Heimatgeschichte für die kommenden Generationen festgehalten werden sollen. Schon jetzt sind einige Flurbezeichnungen, die in alten Katasterkarten, Urkunden, Verträgen und Schriften noch genannt worden sind, bereits unbekannt. Mehrere Namen wurden im Laufe der Jahrhunderte sehr entstellt und verändert, so dass die ursprüngliche Bezeichnung aus der jetzigen Schreibweise oft nur noch schwerlich erkennbar ist.

1. **F e t t L e n e k e n**, Fett Lenneken, das große und das kleine Fett Lenneken, das große und kleine Fettlinke, Feld Lineken, Feld Liemke und derartige Bezeichnungen werden für eine Ackerfläche in der Flur 5 nördlich des Dorfes Entrup gebraucht. Hier lag die im 14. Jahrhundert untergegangene Ortschaft Limbecke, die auch Lymbeke, Limbecke und Limbeck genannt wurde. Die Flurnamen sind aus Feld Limbecke entstanden, und der Ortsname wird aus Lehmbeke = Lehm-Bach hervorgegangen sein. (Siehe Abschnitt I. 20 in diesem Buche.)

2. **A u f d e m H o b r e x e n**, östlich von Entrup, erinnert an das ebenfalls wüst gewordene Dorf Hobrechtshausen, Hobrechtshusen, Hobrechtessen, Hobrexen. (Siehe S.8. dieses Buches.)

3. **A u f d e m M e r g e l p l a t z e**, Diese Fläche grenzt unmittelbar südlich an das "Kleine Fett Leneken" Der Name deutet auf die früher hier ausgeübte Mergelgewinnung hin. Es wurde hierfür auch oft die Bezeichnung Limbeker Mergelkuhlen gebraucht.

4. **P u t t e r f e l d**, östlich von Entrup, nannte man früher Putfeld und Butfeld. Der Name ist aus Botveld, Botveit und Botfeld entstanden. Hier lag vor Jahrhunderten das Gut Botfeld, das in den Fehdekriegen zerstört wurde.

5. **I n d e r S c h l a f k a m m e r**. Dieses Gelände liegt nord-östlich von Entrup und grenzt an das kleine Fett Leneken an. Hier standen einst, als das Land noch vom Kloster Marienmünster bewirtschaftet wurde, leichte Hütten, in denen die Knechte und Brüder des Klosters zur Bestell oder Erntezeit übernachteten, weil der tägliche Heimweg zum Kloster zu weit war.

6. **I n d e n W e l l e n** und in der Welle, nördlich von Entrup, nennt man eine Ackerfläche an der Gemarkungsgrenze Rolfzen. Diese Bezeichnung ist eine Entstellung und hieß früher an den Quellen oder in den Quellen.

7. **B i r k e n b u s c h**, zwischen den Wellen und dem Mergelplatze nord-westlich der Huke, war früher ein kleiner Birkenwald. In alter Zeit nannte man ein kleines Waldstück "Busch"

8. **H i n t e r d e m B e r g e** wird schon auf einer alten Katasterkarte die am nördlichen Fuße des Lattberges liegende Landfläche genannt.

9 . A u f d e m A n g e r , östlich des Dorfes, ist eine alte Hudefläche der Entruper Bauern. Anger bedeutete früher Weidefläche.

10. T o d t e n b r u c h , auf dem Totenbruch, Dodenbroik. Diese Fläche wird früher der hier nach dem Dreißigjährigen Kriege noch genannten Familie Dodes oder Doden gehört haben. Es wird schon in einer Urkunde von 1222 ein Bernhard von Dodenbrok als Zeuge genannt. Als nach 1500 Rabarend von Geynhausen zu Grevenburg auf dem Todtenbruchs-Anger eine Burg bauen wollte, wurde es durch Vermittlung des hiesigen Bürgers Schmiesmeyer, der vom Fürstbischof zu Paderborn einen Trupp Soldaten geholt hatte, vertrieben. Hierfür bekam der Schmiesmeyer von der Gemeinde als Belohnung eine Wiese mitten auf dem Anger zwischen dem Dorf und der Mühle. Diese Wiese gehörte bis 1849 zum Hofe Schmiesmeyer und wurde dann mit der so genannten Dorfwiese an der Beber ausgetauscht.

11. H e l m s b r u c h , nord-östlich des Dorfes, hat seinen Namen von den Entruper Hofe Helms.

12. K e r k e n b u s c h , am Lattberg, war einst ein kleiner Wald, der zur Kirche gehörte.

13. O s t e r h o l z , in der Flur 6. Hier waren die Entruper früher hudeberechtigt. Die 73 Morgen gehörten dem Kloster Marienmünster. Dieser Wald unweit Sommersell am Wege nach Entrup, kommt schon in alten Protokollen des genannten Klosters mit dem Namen. Klosterholz vor. 1877 war der Wald bereits abgeholzt und in Weide verwandelt. Der heutige Name ist lediglich eine Entstellung der ursprünglichen Bezeichnung.

14. U n t e r m O s t e r h o l z , sind Landflächen östlich und nordöstlich des Dorfes, die ihren Namen ebenfalls von dem Klosterwald haben.

15. O s t e r h o l z k ä m p e , östlich von Entrup. Waren Weiden am Klosterwald.

16. U n t e r m K i r c h w e g e , oder am Kirchwege nennt man die Ländereien südlich des Weges Entrup-Sommersell, auf dem die Entruper in alten Zeiten zu ihrer Pfarrkirche nach Sommersell gingen.

17. Ü b e r d e n H ö f e n , heißen die Ländereien, die westlich der Dorfschaft zum Lattberg hin liegen. Das Land liegt also über oder oberhalb von den Bauernhöfen.

18. B a u m s c h u l e nannte man früher das Gelände, das 1951 für die Friedhofserweiterung herangezogen wurde. Hier war einst eine Baumschule angelegt.

19. I n d e r L a u e , süd-westlich des Ortes. Hierfür wurde früher die Bezeichnung Lauhe, Lahe, Lah, Loh und in der Lohe gebraucht. Vermutlich ist dieser Name aus der sehr alten Bezeichnung Lohwald entstanden, so dass anzunehmen ist, dass diese Gegend einst bewaldet war. Hier liegen auch die so genannten Lauewiesen und der Lauberg.

20. D i e P o s t w i e s e, in der Flur 6 hat ihren Namen wahrscheinlich von einem früheren Besitzer. Um das Jahr 1386 war in Entrup eine Familie Post ansässig. 1386 wurde der Stätteninhaber Johann Post, genannt Ridder, erwähnt. 1612 gehörte die Postmerschwiese in Entrup zur Grevenburg.

21. R o t h e n b e r g, und Rothenbrink in der Flur 7 waren im Jahre 1877 benarbte Blößen zwischen Entrup und dem Sundern nahe der Entruper Gesamtmühle von zusammen 31 Morgen und 164 Ruthen. Vermutlich war die Fläche einst bewaldet, so dass die Rodung dieses Waldes wohl den Namen geschaffen hat. Andererseits wird auch vermutet, dass der rote Mergelgrund zur Entstehung des Namens beigetragen hat,

22. D e r L a t t b e r g, nord-westlich von Entrup, 230 m über NN, ist seit Mitte des 19. Jahrhunderts Eigentum der Gemeinde Entrup. Früher waren die Bürger des Ortes hier hudeberechtigt (hüteberechtigt). Der Staat verlangte von der Gemeinde beim Verkauf der 73 Morgen und 112 Ruthen am Lattberg und der 3 Morgen und 84 Ruthen im Todtenbruch zusammen 2020 Taler. Beide Flächen waren im Jahre 1877 schon größtenteils benarbte Blößen.

23. D e r S u n d e r n, war 1877 im Besitz des Gutsbesitzers von Externbrock. Er erwarb die Fläche von 85 Morgen und 95 Ruthen im Jahre 1852 vom Staate und wandelte sie in beiden und Acker um. Sie liegt im Anschluss an den Bredenborner Sündern.

24. U h l e n b r u c h, östlich von Entrup, gehört früher zur Oldenburg. Um 1128 oder später wurde diese Flur von Graf Widukind III, dem Kloster Marienmünster geschenkt. Die Fläche war 1834 noch ein königlicher Eichenwald von 4-7 Morgen Größe und 1877 schon in Ackerparzellen aufgeteilt. Zu dieser Zeit nannte man einen Eichenwald von 125 Morgen nördlich vom Brosterberg Forst Uhlenbruch. Es wurde hierfür auch der Name Bredenborner Holz gebraucht. Dieses ist ein dem Freiherrn von Oeynhausens zu Grevenburg schon seit Altersher zugehöriger Wald.

25. J u n g h o l z, südlich vor Rolfzen, gehörte ebenfalls zur Herrschaft Oldenburg. Der Wald umfasste eine Fläche von 41 Morgen und 163 Ruthen und wurde im Jahre 1832 vom Staat an die Gemeinde Rolfzen verkauft. Diese rodete den Wald und verwandelte die Fläche in Weide.

26. M ö n c h e h o l z, Östlich vom vorgenannten Jungholz, war früher 66 Morgen groß und wurde 1832 vom Staat an die Gemeinde Rolfzen verkauft. Der Wald war 1877 schon abgeholzt und in Weide verwandelt. Der Name ist in der Zeit entstanden, als der Wald noch dem Kloster Marienmünster gehörte.

27. I m m e n h ü t t e n w e g, Immenstellweg nennt man eine Landfläche an einem Feldwege in der Flur 7 Hier stellten in früherer Zeit die Imker ihre Bienenkörbe auf.

28. Die A n g e r w i e s e lag innerhalb des Gemeindeangers östlich des Dorfes und gehörte früher zum Entruper Hofe Schmiesmeyer, sie war 3 Morgen und 36 Ruthen groß.
29. Die P a p e n w i e s e in der Flur 7 hat ihren Namen von den Mönchen des Klosters Marienmünster, dem die Wiese einst gehörte.
30. N ä u n e n p l a t z, Schmieskanp, Hier standen früher dicke Eichen, unter denen zur Melkzeit die Kühe zusammenkamen. Bei großer Hitze diente das schattige Plätzchen als Ruheplatz. Somit wird der Name aus "nonen" ruhen entstanden sein und sich infolge der plattdeutschen Mundart in Nounen und Näuen verwandelt haben.
31. Der M e r s c h k a m p, oder auch Mooskamp liegt in der Nähe vom vorgenannten Näunenplatz. Vermutlich ist die Bezeichnung Mersch oder Moos aus Masch entstanden. Mit Maschheide bzw. Maschhude bezeichnete man in alter Zeit vielerorts eine strauchlose, wildgrünende Weidefläche. Es ist möglich, dass "Masch" die gezischte Wiedergabe des uralten "mag" Feld ist.
32. V o r d e n T w e t e n, und unter den Twieten sind alte Ortsbezeichnungen im Dorfe. Der Name ist aus Twithe, Twite - Gasse entstanden.
33. A u f d e r H e i d e, eine alte Flurbezeichnung des Dorfes, ist gleichbedeutend mit "Auf der Hude". Hudeflächen oder Hüteflächen nannte man früher oft Heideflächen.
34. D e r F i l l e b e r g, auf dem heute die Kriegergedächtniskapelle steht, hat seinen Namen von den Kadavern der verendeten Tiere, die hier früher in einer später zugeschütteten alten Kuhle verscharrt wurden.
35. A m R e s t s t a m m, Als noch einige Einwohner von Rolfzen ihre Kornsäcke auf dem Rücken zur Entruper Mühle trugen, machten sie hier Rast und stellten den Korn sack auf einen alten Baumstamm, der seinerzeit Raststamm genannt wurde,
36. L e h m k u h l e, nannte sich früher die Fläche, auf der heute die Siedlung Mariental steht. Bei der Lehrkuhle waren früher so genannte "Plümpe" (Teiche) für die Flachsbearbeitung. Diese waren, um 1940 noch vorhanden. Nach dem zweiten Weltkriege wurden die ehemaligen Lehmkuhlen verfüllt und die entstandenen Bauplätze von der Gemeinde an Bauwillige verkauft.
37. K e t t k e n b e r g, Ketkenberg, Kettchenberg und Kettkengrund, liegen westlich vorn Ort oberhalb von Körlling. Hier waren auch Anlagen für die Flachsbearbeitung. Auf dem Kettkenberg soll früher ein kleines Haus gestanden haben. Die Mulde, in der dieses Häuschen gestanden hat, ist noch sichtbar. In alter Zeit nannte man ein kleines Häuschen oder Hütte "Kate", eine kleine Kate- Kätken. Es hat sich vermutlich um eine Schutzhütte für die Hirten gehandelt. Somit wird der Name Ketkenberg aus Kätkenberg entstanden sein.

38. K ö l l i n g, nennt sich ein Flurstück südwestlich vom Dorfe. Hier stand früher ein Bauernhof namens Kölling, der untergegangen ist und der Flur den Kamen gegeben hat.
39. R i c h t e i c h e n w e g, ist heute noch ein bekannter Flurname bei Entrup. In alten Akten findet man auch die Bezeichnungen "Beim Richteichen" oder "Am Richteiken". Vermutlich hat hier einst die Richteiche gestanden unter der Gericht gehalten wurde.
40. B r o s t e r b e r g, östlich von Entrup. Der 222 m hohe Berg erinnert an die untergegangene Siedlung Brockhusen, die später Bruchhausen genannt wurde.
41. A m P a t t w e g e, Ist ein Flurstück in der Flur Nr. 10 Mit Patt bezeichnete man früher einen schmalen Weg oder Fußpfad, Thienhäuser Patt.
42. Im K n i c k e, Knieckbieke. Die Bezeichnungen erinnern an die alte Landwehr, die aus lebenden Hecken bestand, die mit geknickten Dornensträuchern undurchdringlich gemacht waren. Bieke oder Beke bedeutet Bach. Dieser Ausdruck ist aus dem germanischen "baki" Bach entstanden.
43. A u f d e m S a u e b e u t e l, oder auch Sauerbeutel, südlich von Entrup am Feldweg nach Externbrock bis zur Kreisstraße Nieheim-Bredenborn, gegenüber den Gemeindeweiden von Bredenborn. Die Fläche war früher Unland und wurde erst 1914 drainiert und urbar gemacht. Es handelt sich um eine ehemalige Schweinehude.
44. H a n e k e n p a t t, in der Flur 6, auch Hanekenbade und Hanekenpott genannt. Der Name ist eine Abwandlung der früheren Bezeichnung "Hennekenpatt". Schmalere Fußweg (Patt) zu den Ländereien des Entruper Stättenbesitzers Henneken, gen. Schmieders, Nr.21.
45. Ü b e r n D i e k e n, in der Flur 5 (über den Teichen), Es handelte sich um ehemalige Fischteiche des Klosters Marienmünster, die nach der Aufhebung des Klosters verfüllt wurden. Die Lage der Teiche ist örtlich noch zu erkennen.
46. I m M ü h l e n t e i c h e, Parzelle 268. Auch Mühlendyk und Mühlendoik genannt, Bei der ehemaligen unteren Mühle. Mühlenwiese = Weide von 153 Ruthen Größe.
47. M a h l e n w i e s e, Parzelle 250, Weide von zwei Morgen und 18 Ruthen Größe bei der ehemaligen Unteren Mühle. Früher Eigentum des Klosters Marienmünster, nach 1802 gehörte sie zur Oldenburg.
48. Ü b e r n W a s s e r, Pahlskamp, 7 Morgen und 25 Ruthen große Fläche oberhalb des Klosterbaches (Bleichstelle)
49. H e l m e n b r o c k e r w e g, richtig Hellenbrokerweg, unterhalb des Friedhofs.

50. H e l l e n b r u c h, richtig Hellenbruch, liegt oberhalb des vorgenannten Weges. Seit Hellenbruch zum Hofe Helms gehört, nennt man die Flur auch Helmsbruch. Diese Bezeichnung ist irreführend und verwischt den uralten Flurnamen.

51. K ü n e k e n g r u n d, oder auch Hünnikergrund in der Flur 4. Diese Fläche hat ihren Namen von den früheren Stätteninhaber Küneke.

52. L i m k e r T e i c h, in der Flur 5 erinnert an die untergegangene Ortschaft Limbecke. Der Teich war 1966 noch vorhanden. Desgleichen befindet sich dort noch ein zugedeckter Brunnen in Stoppelbergs Weide unter der Huke, Er gehörte früher zum Hofe Lübbecke, der dort gestanden hat.

53. E c k e r n g r u n d, Eckerngarten, hinter dem Kettkenberg. Hier wurden früher aus Eicheln Eichen gezogen. Es gab 1966 in Entrup noch alte Eichenbäume, deren Pflänzlinge in dieser Baumschule gezogen wurden.

54. E x e n, Axen, Aysen und Axen, eine kleine Parzell in der Flur 5 links des Weges Entrup-Sommersell vor der Schlafkammer. Die Entstehung des Namens ist nicht mehr bekannt

55. K u h b r ü c k e, in der Flur 6 bei den Lahwiesen. Eine uralte Gewölbebrücke aus Bruchsteinen. Sie hat ihren Namen wahrscheinlich von der hier liegenden ehemaligen Kuhweide, die als allgemeine Hude für Kühe diente.

56. H u k e, nennt man seit alter Zeit zwei feuchte Weiden links und rechts der Straße Entrup-Eversen, 200 m hinter Kriegerarends Kreuze, nördlich des Dorfes,

57. K l o s t e r b a c h, entspringt bei dem Kloster Marienmünster und trieb die beiden Mühlen Untermühle und Obermühle, die dem Kloster gehörten. Sie sind heute nicht mehr vorhanden. Um 1850 wurden sie aber noch erwähnt. Der alte Weg zum Kloster führte einst von Entrup über Hobrexen und die alte Klosterbachbrücke, die etwa 300 m oberhalb der bei der Separation im Jahre 1965 neu hergestellten Wegführung und der heutigen Brücke im Zuge des Weges Sommersell - Hobrexen lag. Die alte Klosterbachbrücke hatte für die Entruper Bauern eine besondere Bedeutung. Den dienstverpflichteten Bauern wurde vom Kellermeister des Klosters der "Diensttag" nur angerechnet, wenn sie pünktlich zur festgesetzten Zeit auf ihrem Wege zum Kloster die Klosterbachbrücke bereits überschritten hatten. Beim ungünstigen Wetter stand der Kellermeister diesseits der Brücke und schickte die Bauern, bevor sie die Brücke betreten hatten, zurück ins Dorf, so dass der Tag nicht als Leistung angerechnet werden konnte.

58. J e r i c h o, nennt man eine Landfläche östlich der Mergelkuhlen in der Flur 9. Es ist nicht mehr bekannt, ob die Mönche den Namen geschaffen haben oder ob er wegen der weiten Entfernung vom Ort im Ulk entstanden ist.

59. P a r a d i e s g a r t e n, liegen nahe des Dorfes an der Südseite. Der Name ist wohl vom Volksmund gewählt worden, weil hier infolge der sonnigen Lage ein besseres Wachstum zu verzeichnen war.
- 60, S i l l e b e r g e, An diesem Berge entspringt der Silleborn, auch Silborn, Zielborn und Ziegelborn genannt,, Er liegt südwestlich des Dorfes an der Nieheimer Grenze. Die Entstehung des Namens ist nicht mehr bekannt. Vermutlich eine Entstellung dort ursprünglichen Bezeichnung,
61. G r e t c h e n s h o h l, am Kettkenberg. Hier wurde früher Flachs bearbeitet. Der jetzt nicht mehr bekannte Flurname ist in alten Schriften und Karten noch genannt,
62. S c h n e e b u s c h, Schnebusch ist eine Flurbezeichnung in der Flur 4, die in alten Karten noch erwähnt wird, heute aber nicht mehr bekannt ist. Mit Busch bezeichnete man in alter Zeit ein kleines Waldstück.
63. S c h ü r l e n b u s c h, wird in einer alten Urkunde ohne nähere Ortsbezeichnung erwähnt. Die Bedeutung des Namens und die ehemalige Lage dieses Wäldchens ist heute nicht mehr bekannt.
64. M a r t b u s c h, wird ebenfalls in einer Urkunde genannt. Die Paderborner Marktkirche hatte in Entrup früher Besitzungen. Es ist somit möglich, dass Martbusch aus Marktbusch - Kleiner Wald der Marktkirche entstanden ist.
65. M ü g g e w i n k e l, ist eine tief liegende Flur hinter dem Lattberge, unterhalb Diekjans Ländereien. Die Mückenplage in diesem Winkel wird den Namen geschaffen haben.
66. T e l e g r a p h e n b e r g, nennt man die Kuppe des Lattberges. Hier stand von 18J2 bis 1949 die optische Telegraphenstation Entrup.
67. S c h i r e n b e r g, liegt südöstlich von Externbrock In der niederdeutschen Zeit bedeutete Schir - abteilen, abgrenzen. Vermutlich hat der Berg einst als Markierung einer Grenze gedient.
68. G r a n d k u h l e, ist eine Ausschachtung, die östlich der Kriegerkapelle am Hang des Fillerberges an der Straße liegt. Hier hat man früher Grand - schwarzen Schiefersand für Bauzwecke gewonnen.
69. H a m e l d r i f t, Hammeldrift oder Schafhude ist eine Flurbezeichnung an dem alten Bohlwege nordöstlich von Entrup an der Straße Entrup-Eversen vor der Welle.
70. U p `m S y k, nennt man eine Schlucht rechts vom Puttfeld, wo sich eine Quelle befindet.
71. P o s s i c k, eine Landfläche westlich der Entrup er Straße, südlich von Entrup und südlich des Beberbaches liegt nahe der Entruper Gemarkungsgrenze.

72. M e r g e l k u h l e, am Beberbach In den Sundern wurde vor undenklichen Zeiten angelegt. Der hier gewonnene Mergel diente zur Düngung der Felder und zum Hausbau. Die Bruchwände haben Jetzt eine Höhe von etwa 12 m. Die Kuhle wird nicht mehr genutzt. Eine andere Mergelkuhle liegt westlich vom Sauerbeutel bei der Gastwirtschaft rechts des Weges nach Externbrock. Sie wurde einst von dem Gutsbesitzer Sarazin angelegt. Hier hat man früher Keupermergel für die Befestigung der Hofplätzge gewonnen.

73. I n d e r B a c h e, ist eine alte Furt durch den Bache Hier war Im Zuge des Weges keine Brücke, die Wagen fuhren durch das Wasser des flachen Bachbettes.

74. Im O h r e , im Äuert, im Orthe oder Schmedes- Orth und Schmies-Orth ist eine Flur nördlich vom Todtenbruch Im Orthe und am Todtenbruch bis Hobrexen wurden vor Jahrzehnten mittelalterliche Hufeisen und Lanzenspitzen beim Pflügen gefunden, die wohl an ein Reitergefecht in alter Zeit erinnern. Im Todtenbruch wurden um 1920 auch Reste von Grundmauern gefunden, die darauf schließen lassen, dass hier vor den Fehdekriegen des 14. Jahrhunderts ein Hof gestanden hat.

75. A u f ` m W i l l b e r g, nannte man früher eine Parzelle Nr.27 in der Flur 6 bei Entrup, die acht Morgen und 166 Ruthen umfasste.

76. R a u m e r g, Raumering ist eine Weide und Ackerfläche, die im Winkel des Mühlenbaches und des Klosterbaches liegt. Die Bedeutung des Namens ist unbekannt.

77. W e s k a m p, oder aufm Weskamp wurde in einer alten Urkunde genannt. Die genaue Örtlichkeit konnte nicht festgestellt werden. Vermutlich war hier ein Kamp mit gemeint, der westlich des Hofes lag.

78. L ü t t k e n g r u n d, am' Pattwege ist ebenfalls eine alte Flurbezeichnung, die heute nicht mehr bekannt ist. Es wird sich um ein kleines Talgrundstück oder um eine kleine Schlucht gehandelt haben.

79. F i n n b r o c k, große und kleine Finnbrock liegt in der Nahe der Ziegelei Rath und Lücking. Diese Bezeichnung erinnert vermutlich an die untergegangene Siedlung Wynbrocke, die in der Nähe von Nieheim gelegen haben soll. Ferner sind in alten Urkunden der Flurnamen "In der Aerde", "By dem Hellincborn" und In dem Kofer" genannt.

Diese Bezeichnungen sind Jedoch heute nicht mehr bekannt. Es konnte daher auch nicht festgestellt werden, welche Flurstücke einst mit diesen Hainen bezeichnet worden sind.